

Was macht eigentlich ...?

Dr. Erich Pillwein

In der Regel interviewt Dr. Michael Gleau in dieser Rubrik ehemalige Hochschullehrer oder Oberärzte. Diesmal hat sich der KZVB-Referent für Öffentlichkeitsarbeit mit einem langjährigen Standespolitiker unterhalten: Dr. Erich Pillwein. Er war von 1977 bis 1984 Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer. Von 1987 bis 1989 war er Präsident des „Bundesverbandes der Deutschen Zahnärzte“ (BDZ), 1990 umbenannt in Bundeszahnärztekammer. Mit dem 90-Jährigen sprach Dr. Michael Gleau.

Dr. Gleau: Wann sind Sie aus der Berufspolitik ausgestiegen?

Dr. Pillwein: Das erste Mal an meinem 65. Geburtstag, das war 1984. Da legte ich die Präsidentschaft der Kammer nieder, weil ich gleichzeitig meine Praxis in der Sonnenstraße übergeben hatte. Da bot sich das an. Zum gleichen Zeitpunkt übernahm nämlich meine Frau die Praxis ihres Vaters in Esslingen. Da kam das alles zusammen und wir zogen nach Esslingen.

Dr. Gleau: Wie lange haben Sie praktiziert?

Dr. Pillwein: Ich habe bis zu meinem 78. Geburtstag noch halbtags bei meiner Frau in der Praxis praktiziert. Das war sehr angenehm für mich, weil es keinen abrupten Ausstieg aus dem Beruf gab, sondern einen gleitenden.

Dr. Gleau: Ich glaube, wenn man aus diesem ganz großen Stress raus ist, den man am Anfang seines Berufslebens hat, macht die Arbeit dann auch wieder mehr Spaß. Würden Sie mir da zustimmen?

Dr. Pillwein: Oh, lieber Kollege Gleau, da muss ich Sie radikal korrigieren. Ich arbeitete nie unter Stress. Ich kann mir sogar gutschreiben, dass ich einer der wenigen bin, die unseren Berufskollegen beigebracht haben, wie sie den Faktor Zeit beherrschen und dadurch ohne Stress arbeiten können. Die Literatur, die ich darüber publiziert habe, ist kaum überschaubar.

Dr. Gleau: Ich denke natürlich nicht nur an Stress mit Patienten, sondern an Stress mit den immer enger wer-



Dr. Erich Pillwein

denden Verfügungen und Vorschriften, denen unser Berufsstand ausgeliefert ist.

Dr. Pillwein: 1984, als ich ausschied, gab es diesen Berufsstress und diesen Verwaltungsstress glücklicherweise noch nicht. Heutzutage wird ja schon jeder Flaut inventarisiert, kata-

logisiert und kontrolliert. Ich verfolge die zahnärztliche Literatur bis zum heutigen Tag genau. Ich weiß, was in Sachen Qualitätsmanagement und Hygienevorschriften et cetera aktuell ist. Das ist ein kompletter Wahnsinn geworden.

Dr. Gleau: Ja, es ist eine völlige Entfremdung des Berufs. Denn diese Bürokratisierung hat mit dem Beruf nicht mehr viel zu tun.

Dr. Pillwein: Als ich 1984 in Esslingen gelandet war, dauerte es ja nur drei Jahre, bis ich wieder in die Berufspolitik zurückgeholt wurde. Durch den plötzlichen Tod des damaligen BDZ-Präsidenten, Dr. Horst Sebastian, war für die restliche Amtsperiode eine Nachwahl nötig. Es standen drei Bewerber zur Auswahl und der Zuschlag ging an mich. In diesen drei Jahren begann bereits der Bürokratismus. Wir hatten damals den erbitterten und verbitterten Kampf mit dem damaligen Umweltminister Klaus Töpfer wegen der Amalgamabscheider. Das hat uns damals die Industrie eingebrockt.

Dr. Gleau: Sie sind aus dem aktiven standespolitischen Leben ausgeschieden. Was vermissen Sie aus dieser Zeit am meisten?

Dr. Pillwein: Ich vermisse nichts, denn ich bleibe ja nach wie vor im Kontakt. Ich lese alle zahnärztlichen Gazetten. Alleine dadurch bin ich mit dem Beruf nach wie vor eng verbunden, wenn auch nicht mehr aktiv.

Dr. Gleau: Äußern Sie sich ab und zu noch zum politischen Geschehen?

Dr. Pillwein: Ja, aber mit abnehmender Intensität, weil ich merke, dass man sich das zwar wohlwollend anhört, aber überhaupt nicht realisiert. Aber das verstehe ich auch. Man sagt natürlich: „Das Fossil, was weiß der schon, was heute wirklich läuft? Nun lasst ihn mal plaudern, wir hören ihn gerne an, aber von der Realität ist er weit entfernt.“ Ich habe meine Ratschläge fast eingestellt, weil es meine Überzeugung ist, dass selbst ein erbetener Ratschlag kaum befolgt wird und ein unerbetener schon gar nicht.

Dr. Gleau: Welchen Politiker, mit dem Sie damals zusammengearbeitet haben, haben Sie am meisten geschätzt?

Dr. Pillwein: Eigentlich keinen. Weil ich schon damals Doppelzüngigkeit und Camouflage erlebt habe, aber kein offenes Wort, keine wirkliche Bereitschaft, den Problemen nachzugehen oder sie anzuhören. Das alles vermisste ich in der gesamtpolitischen Laufbahn. Besonders während meiner Tätigkeit bei der Bundeszahnärztekammer wurde das sehr deutlich.

Dr. Gleau: Welcher Standespolitiker war Ihrer Meinung nach einer der Fähigsten?

Dr. Pillwein: Einer der Fähigsten war ein Mann, der heute wahrscheinlich völlig vergessen ist, nämlich Dr. Erich Müller, Müller-Altona war die allgemeine Abkürzung. Der ehemalige BDZ-Präsident hat für den Berufsstand wirklich Zäsuren gesetzt. Dessen Arbeitsweise und dessen Durchsetzungsvermögen haben mir immer eine gewisse Anregung gegeben.

Dr. Gleau: Dieses Jahr stehen bei Kammern und KZVen Wahlen an. Die Streitigkeiten innerhalb des Berufsstandes werden immer größer, was bedauerlicherweise dazu führt, dass die politische Schlagkraft geschwächt wird. War das damals ähnlich?

Dr. Pillwein: Als ich ausschied, hatten wir eine relativ einheitliche Struktur. Die sogenannte Drei-Säulen-Theorie hat damals funktioniert, weil sich jeder auf sein Revier beschränkte, dem anderen zuhörte, aber nicht in die Quere kam. Diese Rivalitätskämpfe wie heute gab es nicht. Und die heutigen, wie mir berichtet wurde, beruhen weitgehend darauf, dass einzelne Personen sich nicht riechen können. Und das übertragen sie verantwortungslos auf das allgemeine standespolitische Geschehen.

Dr. Gleau: Wo würden Sie den Berufsstand am liebsten in der Zukunft sehen?

Dr. Pillwein: Ich würde mich glücklich schätzen, wenn er zu der Erkenntnis käme, dass Vielfalt in der Einheit das einzig richtige Vehikel ist, um in der Politik etwas durchsetzen zu können. Das erfordert viel Selbstüberwindung, Selbstdisziplin und die Erkenntnis, dass nur so Nachhaltiges für den Berufsstand zu erreichen ist. Nur so. Mit der Zersplitterung niemals.

Dr. Gleau: Herr Dr. Pillwein, ich bedanke mich für das Gespräch.

Wollen Sie wissen, was Ihr ehemaliger Professor oder Oberarzt heute macht? Dann schreiben Sie an folgende Adresse:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Dr. Michael Gleau

Fallstraße 34

81369 München

Fax: 089 72401-276

E-Mail: presse@kzvb.de



Zahnärztliches
Hilfsprojekt
Brasilien e.V.





**So können
Sie helfen**

**Altgoldsammelaktion
Geld- und
Materialspenden**

Kontakt über: Bayerische Landes Zahnärztekammer · Fallstr. 34 · 81369 München
Telefon 089-72480-415 · Fax 089-72480-188 · E-Mail: zhb@blzk.de · www.zhb.blzk.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

Spendenkonto: Zahnärztliches Hilfsprojekt Brasilien e.V.
Kto 45 55 333 · BLZ 700 906 06 · Apotheker- und Ärztebank München

